

Naturpark aktuell 2/10



Projektbetreuer Carsten Müller hat neue Kolleginnen:

Katja Köllner und Sina Best

Seit 2007 ist Katja Köllner (li. o.) als Büroleiterin beim Naturpark tätig und dort zuständig für Finanzen, Verwaltung und Fischerei. Im Naturschutzgroßprojekt sieht sie eine Chance, den Naturpark als zentrales Steuerungselement für eine nachhaltige Entwicklung der Region zu etablieren. Ihr Lieblingstier im Rahmen der Arche-Region ist die Thüringer Wald Ziege.

Sina Best (re. o.) ist seit 2007 als Verwaltungssachbearbeiterin beim Naturpark tätig und ebenfalls zuständig für Finanzen, Verwaltung und Fischerei. Aufgrund der Vielseitigkeit arbeitet sie gerne beim Naturschutzgroßprojekt. Das Meißner Widderkaninchen ist ihr Lieblingstier im Rahmen der Arche-Region.

Katja Köllner und Sina Best

Liebe Leserin, lieber Leser,



die hessische Landesregierung unterstützt die Idee, die charakteristischen, wertvollen Landschafts- und Biotopstrukturen um den „Nationalpark Kellerwald“ auszubauen, von Anfang an. Dies auch aus der Überlegung heraus, die Region damit über den eigentlichen Naturschutzansatz hinaus aufzuwerten und überregional bekanntzumachen.

Ich freue mich, dass ich als Umweltministerin in Hessen dieses wichtige Projekt weiter vorantreiben kann.

Im Vordergrund stehen bei dem Naturschutzgroßprojekt Kellerwald-Region der unbestreitbar notwendige Schutz der Natur und Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung unserer heimischen Artenvielfalt. Es gibt aber auch zusätzliche Chancen für die Kellerwaldregion. Schließlich wird mit dem Großprojekt auch die bundesweite Bedeutung der an der Nahtstelle zum Nationalpark gelegenen Kulturlandschaft untermauert.

Neben dem Nationalpark, als Anschauungsobjekt der mitteleuropäischen Urlandschaft, sollen in den kommenden Jahren ausgewählte Bereiche der vom Menschen geprägten Kulturlandschaft des Kellerwaldes zu Lebensräumen für selten gewordene Arten aufgewertet werden.

Ich habe den Eindruck gewonnen, dass wir seit der Bescheidübergabe vor gut einem

Jahr auf einem guten Weg sind. Die Einmaligkeit des Buchenwald-Nationalparks wurde eingebettet in die Besonderheiten der vielfältigen Landschaft. Es bestehen gute Aussichten, dass eine konsequent auf diesem Markenzeichen aufbauende Regionalentwicklung besonders im Gastronomie-, Fremdenverkehrs- und Beherbergungsgewerbe Erfolge nach sich zieht.

Ich danke deshalb allen Beteiligten an dem Projekt für das bisher Geleistete und wünsche vor allem dem Projektteam und den regionalen Partnern eine glückliche Hand im Sinne einer erfolgreichen Arbeit im weiteren Projektverlauf. Als hessische Ministerin für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz werde ich sie dabei nach Kräften unterstützen.

Lucia Puttrich
Hessische Ministerin für Umwelt, Energie,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz

NEWSLETTER

Naturschutzgroßprojekt



Naturpark
Kellerwald-Edersee



Nadelbäume und Naturschutz



Kiefernbewuchs am Bloßenberg



Festlegung der zu entnehmenden Bäume durch A. Frede und Planer R. Kubosch

Moore und Felsfluren sollen erhalten, naturnahe Wälder gefördert, Magerrasen und Heiden wiederhergestellt werden. Dazu müssen in einigen Maßnahmenräumen des Naturschutzgroßprojektes Kellerwald-Region Nadelbäume entnommen werden. Warum gefährden Nadelbäume diese Lebensräume? Warum ist Nadelbaumentnahme eine Maßnahme des Naturschutzes?

„Oh Tannenbaum ...“

Spätestens wenn Weihnachten bunte Geschenkpakete unterm „Tannenbaum“ liegen, macht es keinen Unterschied mehr, ob da eine Tanne, Fichte oder Douglasie steht. Ein Nadelbaum muss es sein. Wäre doch eine zu dieser Jahreszeit blattlose Eiche oder Buche wenig schmückend. Auch als Bau- und Möbelholz sind Fichte, Kiefer und Co. nicht mehr wegzudenken. Um die Nachfrage zu befriedigen, werden Nadelbäume forstlich angebaut.

Woher kommt der Nadelbaum?

Es ist noch nicht lange her – vielleicht etwas mehr als 200 Jahre. Der Mensch in Mittel-

europa hatte aus purer Not fast alle Wälder gerodet oder übernutzt. Eine fast offene, nackte Kulturlandschaft prägte das Bild. Doch Holz war schon damals ein wichtiger Baustoff und unverzichtbarer Energiespender. Und eine natürliche Wiederbewaldung ließ auf sich warten, denn in deutschen Mittelgebirgen waren die Böden durch ständige Übernutzung ausgemergelt. Es war die Geburtsstunde der geregelten Forstwirtschaft, die das Prinzip der Nachhaltigkeit einführte. Vor ihr stand eine gewaltige Aufgabe. Hieß es doch, weite Landschaften wieder mit Wäldern zu bekleiden. Auch damit der wertvolle Rohstoff Holz schnell wieder zur Verfügung stehen konnte, wählte man für die Aufforstungen auch rasch wachsende, genügsame Nadelbäume. Die Fichte wurde zum „Brotbaum“ der Nation.

Noch heute prägen neben Buchenwäldern weite Fichtenforste die Landschaften der Mittelgebirge. Doch die Sturmereignisse der letzten Zeit haben gezeigt, wie anfällig Monokulturen oder standortfremde Bestände sind und wie die Natur reagiert. Auf den Windwurfflächen, die nicht freigeräumt und aufgeforstet werden, beginnt Natur von vorn. Fingerhut und Reitgras bestimmen die Schlagflur, Birke, Holunder und Salweide den sich anschließenden Vorwald. Im Unterholz wächst bereits die Buche heran und übernimmt mitunter bereits nach Jahrzehnten die Vorherrschaft.

Was wäre, wenn der Mensch nicht wär?

Hessen liegt in Mitteleuropa. Aufgrund der feuchten Sommer und mäßig kalten, schneereichen Winter wachsen im Kellerwald natürlicherweise Sommergrüne Laubwälder, das heißt Wälder, die vor dem Winter ihr Laub abwerfen. Sommergrüne Laubwälder sind weltweit nicht so häufig, wie vielfach angenommen. Neben Europa gibt es noch welche in Amerika, in West- und Ostasien. Dort liegen allerdings zugleich Zivilisationszentren der Erde, so dass unbeeinflusste Wälder selten zu finden sind.

Eine weltweite Besonderheit Europas sind die von Rotbuche beherrschten Wälder. Sie sind ein Ergebnis der einzigartigen nach-eiszeitlichen Waldgeschichte. Ohne Zutun des Menschen würden Buchenwälder die Waldlandschaften Mitteleuropas bestimmen. Denn auf mittleren Standorten ist die Buche hier anderen Baumarten natürlicherweise überlegen. Nicht umsonst ist Hessen als Buchonia, als Land der Buchen überliefert. Die Tierwelt hat sich diesem Lebensraum in den vergangenen Jahrtausenden angepasst. Doch Buchenurwälder sind bis auf wenige



Winterwald an der Quernst

Reste verschwunden und ihre besondere Tier- und Pflanzenwelt ist bedroht. Mittlerweile gibt es daher verstärkt Bestrebungen unser Naturerbe zu sichern. Im Kellerwald ist ein Buchenwald-Nationalpark entstanden, der einzige Nationalpark Hessens. Und Mitte 2011 fällt die Entscheidung, ob die „Alten Buchenwälder Deutschlands“ als Ergänzung der Welt-naturerbestätte „Buchenurwälder der Karpaten“ von der UNESCO anerkannt werden. Flächen des Nationalparks sind ein wesentlicher Baustein dieser seriellen Nominierung.

Warum werden Nadelbäume entnommen?

„Natur Natur sein lassen“ ist das Motto der Nationalparke weltweit. Auch im Nationalpark Kellerwald-Edersee stehen bereits über 90 % der Wälder unter Prozessschutz. Das heißt, sie werden nicht mehr genutzt und können ihre eigene natürliche Dynamik entwickeln. Neue Wildnis wächst heran. Das Modellprojekt „Naturschutzoptimierte Waldbewirtschaftung“ im Hohen Keller soll dagegen natur-schonende Nutzungsformen und Klein-

lebensräume in Laubwäldern fördern. An den Ederseesteilhängen sollen im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes letzte Urwaldrelikte über naturnahe Waldbereiche vernetzt, Felsen und Blockhalden von Beeinträchtigungen befreit werden.

Doch selbst reine Fichtenforste würden sich im Kellerwald innerhalb von Jahrhunderten zurück zum natürlichen Laubwald entwickeln. Warum dann also eingreifen und Nadelbäume entnehmen? Dies erklärt sich vielleicht nicht zuletzt in der Kleinflächigkeit mitteleuropäischer Schutzbemühungen. Hier erreichen die Schutzgebiete innerhalb der dicht besiedelten Kulturlandschaft bei weitem nicht die Flächenausdehnungen wie in Amerika, wo riesige Wildnisgebiete sich selbst überlassen sind. Hinzu kommt, dass mehr oder weniger unbeeinflusste Natur in Mitteleuropa sehr rar geworden ist. Der Naturschutz ist deshalb bemüht, natürliche Prozesse zu beschleunigen. Selten gewordene Tier- und Pflanzenarten sollen möglichst schnell wieder geeignete Lebensräume finden und sich ausbreiten können. Besonders dringlich scheint dies in Lebensräumen, die infolge von Nadelbaumpflanzungen in ihrer Existenz bedroht

sind. Dazu zählen Auen, Moore und Felsfluren. Denn kleinflächige Moore werden von Fichten entwässert, das Mikroklima wird verändert. Kleinflächige Felsfluren mit seltenen Arten wie der Pfingstnelke werden von Fichten oder Kiefern beschattet und von Nadelfall „erstickt“. Es sind einmalige Hilfsmaßnahmen des Naturschutzgroßprojektes, wenn Nadelbäume aus empfindlichen natürlichen Lebensräumen entfernt werden. Was sich dann einstellt, bleibt weitgehend der natürlichen Entwicklung überlassen. Anders verhält es sich in der bäuerlichen Kulturlandschaft um Frankenau und im Wesetal sowie in den Magerrasen bei Waldeck. Dort sollen im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes Heiden, Mager-rasen, Feuchtwiesen und blumenbunte Wiesen erhalten bzw. wiederhergestellt werden. Dort werden Nadelgehölze entnommen, damit Lebensräume licht- und wärmeliebender Tier- und Pflanzenarten bewahrt bleiben.



Buchenstachelbart, Urwaldzeiger im Buchenwald



Buchenurwald am Ringelsberg

Aktuelle Nadelgehölzentnahmen im Naturschutzgroßprojekt Kellerwald-Region



♦ Kieferentnahmen am Bloßenberg bei Bringhausen

Maßnahmenraum: „Pfungstnelken-Felsrasen am Bloßenberg“

Die gesamtstaatlich repräsentative Bedeutung des Nationalparks liegt auch in den vielfältigen trocken-warmen und flachgründigen Extremlebensräumen begründet. Hervorzuheben sind die größten und bedeutendsten Pfungstnelken-Felsfluren

Mitteldeutschlands. Während die werdende Buchenwaldwildnis des Nationalparks unter Prozessschutz steht, also auf jegliche menschliche Einflussnahme verzichtet wird, sind dort aus Gründen des Artenschutzes noch Naturschutzmaßnahmen vorgesehen. So ist die Pfungstnelke an ihren Refugien kaum mehr ausbreitungsfähig. Daher sind die letzten Vorkommen vollständig und nachhaltig zu sichern. Doch aktuell prägen im 19. Jahrhundert durch Saat eingebrachte Kiefern den felsigen Hang an der Banfebucht. Sie beschatten die Felsrasen und „ersticken“ die Pfungstnelke mit ihrem Nadelfall, so der Gutachter und Pfungstnelkenexperte Ralf Kubosch.

Die Nadelbäume am Bloßenberg sollen daher ohne Beeinträchtigung der Pfungstnelke entfernt werden. Dies ist nach Prüfung verschiedener Methoden ausschließlich durch einen Helikopter-Einsatz möglich. Vorher angezeichnete Bäume werden unter Einsatz eines Teams von Baumkletterern selektiv aus dem Hang

Ich profitiere von diesen Maßnahmen:



Pfungstnelke

Dianthus gratianopolitanus

Die Pfungstnelke wächst in Polstern auf warmen Felsen und in trockenen Felsspalten. Sie gilt als Juwel der Kellerwald-Region. Hier an der Nordgrenze ihrer Verbreitung hat die Felsennelke ihr größtes hessisches Vorkommen! Für die europaweit gefährdete Pflanzenart trägt die Region daher eine besondere Verantwortung.

„gepfückt“. Der Ederseeweg muss dafür im Winter zeitweise gesperrt werden.

♦ Kiefer- und Fichtenentnahmen an den Edersee-Steilhängen

Maßnahmenraum „Edersee-Steilhänge“ – Teilgebiet „Katzenberg“

Die Steilhänge des Edersees mit ihren Urwaldresten sind ein einzigartiges Naturerbe. Damit die Urwälder mit ihren seltenen Arten erhalten und vernetzt werden können, soll im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes der natürliche Zustand der Steilhanglagen soweit möglich wieder hergestellt und nichtheimische Nadelgehölze entfernt werden. So wurden um 1850, in Zeiten höchster Holznot, am

Südhang des „Katzenberges“ Kiefern angepflanzt. Heute wachsen hier Mischwälder aus über 120-jährigen Buchen, Eichen, Kiefern und Hainbuchen. Seit November

2010 werden die gepflanzten Nadelbäume und ihre Verjüngung unter Schonung der umgebenden Lebensräume und Laubbäume gefällt und von der Fläche geräumt.

Ich profitiere von diesen Maßnahmen:



Mittelspecht *Dendrocopos medius*

Der sehr anspruchsvolle Specht bewohnt alte Wälder mit viel Totholz. Mit seiner langen Zunge sucht er in Rindenritzen nach Insekten. Bäume mit grobrissiger Rinde wie Eichen und alte Buchen sind daher eine Lebensvoraussetzung. Diese findet er in den Urwaldresten und alten Laubwäldern der Ederseesteilhänge im Forstamt Vöhl.

♦ Geplante Kieferntnahmen aus Magerrasen bei Waldeck

Maßnahmenraum „Edersee-Steilhänge“ – Teilgebiet „Großer Mehlberg“

Noch in den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wuchs am Großen Mehlberg ein ausgedehnter Kalkmagerrasen mit seltenen Pflanzenarten. Damals gehörte der Berg zur Gemeinde-Schafhute. Anschließend wurde er mit Kiefern aufgeforstet. Die ehemalige Pflanzenwelt der Magerrasen, wie sie heute noch auf dem Kleinen Mehlberg bewundert werden kann, ist bis auf einen dichten Rasen der Fiederzwenke weitgehend verschwunden. Im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes sollen die Kiefern nun nach und nach zurückgedrängt werden. Eine anschließende Beweidung wird wieder Trockenheit und wärmeliebende Pflanzen und Tiere begünstigen.



Historisches Foto Nieschalk

Ich profitiere von diesen Maßnahmen:



Großes Windröschen
Anemone sylvestris

Die große Schwester des Weißen Buschwindröschens wächst in wärmeliebenden Säumen, lichten Naturwäldern und Magerrasen über Kalkgestein. Im Landkreis Waldeck-Frankenberg erreicht sie ihre nordwestliche Verbreitungsgrenze, hat aber nur noch einen Fundort. Bis 1956 gab es am Großen Mehlberg ein reiches Vorkommen, das infolge der Kiefernauforstung erloschen ist.



♦ Fichtenentnahmen am Wüstegartengrat im Hohen Keller

Maßnahmenraum „Waldlandschaft am Wüstegarten“

Der felsige Grat des Wüstegartens ist durch seine Birken-Ebereschen-Blockwälder und krüppeligen naturnahen Buchenwälder geprägt. Sie sind durchsetzt von Blockhalden und skurrilen Felsen aus Quarzit, die mit Flechten und Zwergsträuchern bewachsen sind. Die Vorkommen von Bärlappen und



Siebenstern unterstreichen den nordischen Charakter. Auffällig ist aber auch der hohe Anteil künstlich eingebrachter Nadelgehölze, die wertvolle natürliche Lebensräume beeinträchtigen oder schon verdrängt haben. Seit dem Winter 2009/2010 werden daher im Bereich „Wüstegarten und Grat“ die standortfremden Nadelgehölze unter größtmöglicher Schonung der Lebensräume gefällt und von der Fläche geräumt. Ziel der Maßnahme ist die Umwandlung der Nadelwälder zu standortgerechten Laubmischwäldern. Auch die besonders schutz-

würdigen Blockhalden, Felsheiden und Moore werden von Nadelgehölzen befreit.

Ich profitiere von diesen Maßnahmen:



Eberesche
Sorbus aucuparia

Auf dem felsigen Grat des Wüstegartens bilden Eberesche und Birke natürlicherweise den Pionierwald. Sie betonen den nordischen Charakter der Pflanzenwelt des Hohen Kellers. Auf Blockhalden können diese lichten Bestände auch dauerhaft sein.

Auftakt für die erste Arche-Region Hessens!



Mitgestalter für die Arche-Region Frankenau

Der Zweckverband Naturpark Kellerwald-Edersee als Träger des Naturschutzgroßprojektes, der Magistrat der Stadt Frankenau und die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. (GEH) haben eine enge Partnerschaft beschlossen. Sie wollen zukünftig unter dem Prädikat „Arche-Region“ zum Schutz und nachhaltigen Einsatz alter und gefährdeter Haustierrassen in Landwirtschaft und Naturschutz die bisherige Zusammenarbeit in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildung, Beratung und Forschung intensivieren. Die Aufgaben sollen so effizient und praxisnah wie möglich gestaltet werden. Mit einem Kooperationsvertrag wurde dies am 12.11.2010 offiziell besiegelt. Die Arche-Region ist ein hessenweit einmaliges Projekt, das ab jetzt mit Leben gefüllt werden soll.

Zusammenarbeit

Die Partner streben eine enge Zusammenarbeit an in den Bereichen:

- Errichtung einer Arche-Region
- Beratung von Tierhaltern, Behörden und Verbänden
- Öffentlichkeitsarbeit und Erstellen von Informationsmaterial, Publikationen etc. zum Themenkomplex gefährdete Haustierrassen und Naturschutz
- Durchführung von Veranstaltungen, Ausstellungen

- Wissenschaftliche Untersuchungen zum Themenkomplex

Ziele

Ziele dieser Zusammenarbeit sind:

- Nachhaltiger Einsatz alter und gefährdeter Haustierrassen in Landwirtschaft und Naturschutz
- Erhaltung tiergenetischer Ressourcen bei landwirtschaftlichen Nutztieren im Bereich des Naturschutzgroßprojektes
- Koordination der Tierhalter / innen und regionalen Akteure aus verschiedenen Bereichen
- Wissenschaftliche Fundierung des Themas „Gefährdete Nutzierrassen“

Aufgabenverteilung

- Der Zweckverband Naturpark Kellerwald-Edersee kümmert sich vorrangig um Fragen des Naturschutzes und der Landschaftspflege mit Nutztieren.
- Die Stadt Frankenau bindet ihre Bürgerinnen und Bürger verstärkt ein z. B. mit Veranstaltungen zum Thema. Zudem unterstützt sie das NGP Projekt, indem Flächen aus städtischem Eigentum für die Maßnahmen des Naturschutzes zur Verfügung gestellt werden.
- Die GEH wird beratend tätig sein insbesondere für wissenschaftliche Beantwortung von dem im Naturschutzgroßprojekt aufgeworfenen Fragen und für die Einbindung nationaler und internationaler Kontakte im Bereich tiergenetischer Ressourcen.

Kernkulisse für die Arche-Region wird die Kulturlandschaft um Frankenau sein. Im Weidengrund und am Mittelberg sind Maßnahmen geplant, ein Wanderweg wird eingerichtet und im Schaugrund sollen Gäste möglichst ganzjährig viele Haustierrassen hautnah erleben können. Das Label „Arche-Region“ ist

nicht allein auf diesen Bereich festgelegt. Es ist offen für ganz Frankenau. Jeder der mitmachen möchte und etwas beizutragen hat, ist herzlich willkommen. Landwirte und Tierhalter, die alte Rassen halten wollen, können sich als Partner einbringen. „Erhalten durch Nutzen“ ist das Motto, um Landwirtschaft und Naturschutz dauerhaft zusammen zu bringen. Daher ist ein weiteres Ziel die Einbindung der heimischen Gastronomie und z. B. auch von Metzgereien. Auch Naturerlebnisangebote für Gruppen und Familien gehören dazu. Regionale Akteure haben bereits wichtige Vorleistungen erbracht.

Ansprechpartner sind Carsten Müller (Projektbetreuer Naturschutzgroßprojekt) und Hendrik Sommer (GEH).



Lakenfelder, Foto: M. Schelberg



Thüringer Wald Ziege

Die Rote Liste der gefährdeten Nutzierrassen

Bekannt sind Rote Listen aus dem Bereich der Wildpflanzen und Wildtiere. Leider ist auch die Landwirtschaft vom Artenrückgang betroffen, der zu einem Verlust der genetischen Vielfalt führt. Meist nur drei bis vier Rassen je Tierart beherrschen den Zuchtmarkt. Um auf die Situation des Verlustes auch landwirtschaftlicher Nutztiere hinzuweisen, gibt die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. (GEH) eine alljährlich überarbeitete „Rote Liste der bedrohten Nutzierrassen im Bundesgebiet“ heraus.

Entscheidend für die Einstufung in die Kategorien – extrem gefährdet, stark gefährdet, gefährdet, zur Bestandsbeobachtung, nur noch Einzeltiere – ist die Beurteilung durch Fachleute wie Züchter und Rassebetreuer. Hierbei spielt die Bestandentwicklung, die eine Rasse in den letzten Jahren durchgemacht hat und die Prognose für die Entwicklung kommender Jahre den ausschlaggebenden Faktor.

Beispiele bedrohter Haustierrassen:

Rinder: Rotes Höhenvieh, Deutsches Schwarzbuntes Niederungsgrind, Hinterwälder Rind,

Schafe: Weiße gehörnte Heidschnucke, Waldschaf, Weißes und Braunes Bergschaf, Coburger, Rhönschaf, Soay, Krainer Steinschaf, Bentheimer Landschaf

Ziegen: Thüringer Wald Ziege

Schweine: Schwäbisch Hällisches Landschwein, Buntes Bentheimer Landschwein

Pferde: Schwarzwälder Kaltblut, Rhein-Deutsches Kaltblut

Geflügel: Vorwerkhuhn, Sulmtaler, Westfälische Totleger, Sundheimer, Lakenfelder, Deutsche Pekingente, Emdener Gans

Hunde: Altdeutscher Hütehund

Ausführliche Informationen finden Sie im Internet unter: <http://www.g-e-h.de/geh-allg/rotelist.htm>



Mein Einsatz im Naturschutzgroßprojekt

Mein Name ist Clemens Heitmann. Ich verrichte seit September mein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) im Naturpark Kellerwald-Edersee. Mitte September begann ich mit Volker Nagel (Nationalpark-Ranger) auf der Koppe in Altenlotheim mit Landschaftspflegearbeiten. Stockausschläge von Robinien hatten sich stark ausgebreitet. Wir entfernten alle Büsche und fällten auch kleine Robinien-Bäume. Das angefallene Holz wurde gesammelt und an einer unsensiblen Stelle verbrannt. Auf der geschaffenen Freifläche können sich nun Heide und Magerrasen wieder ausbreiten. Im Frühjahr soll eine Beweidung mit Schafen stattfinden, damit die Robinientriebe wieder abgefressen werden. Anfang Oktober trafen sich die FÖJler von Natur- und Nationalpark in Altenlotheim. Wir sammelten auf einer Heidefläche Samen und brachten sie an verschiedenen Stellen auf einer entbuschten Fläche wieder aus. Die Pflanzung von kleinen Wacholdertrieben soll die Wiederherstellung der ehemaligen Heidefläche beschleunigen.

Die Zusammenarbeit der FÖJler von Natur- und Nationalpark war für mich und die anderen ein besonderer Tag. Wir konnten uns über andere Projekte austauschen und hatten zusammen viel Spaß.
Clemens Heitmann

Die Natur hat bekanntlich keine Grenzen,

diese befinden sich nur in den Köpfen der Menschen. Für mich, als Mitarbeiter des Nationalparks Kellerwald-Edersee, ist es etwas Schönes beim Naturschutzgroßprojekt, auch außerhalb der Nationalparkgrenze, mitzuarbeiten. Diese Maßnahme ist eine Zusammenarbeit mit jungen Menschen, die freiwillig ein Jahr für den Naturschutz leisten. Alle unterstützen die wirklich gute Sache mit sehr viel Spaß.

Gerne gebe ich die Ziele eines solchen Projektes an die Bürger der anliegenden Ortschaften weiter. Mit Vorfreude erwarte ich das Ergebnis dieser Arbeit. In ein paar Jahren werden wir den Lebensraum Heide neu sehen und erleben können.

Volker Nagel (Nationalpark-Ranger)



Erfolgreicher Start im Schwalm-Eder-Kreis

Anlässlich seiner monatlichen Sitzung besichtigte der Naturschutzbeirat beim Kreisausschuss des Schwalm-Eder-Kreises die ersten Maßnahmen des Naturschutzgroßprojektes Kellerwald-Region im Bereich des Hohen Keller. Rainer Paulus und Carsten Müller vom Naturpark übernahmen die Führung und beantworteten Fragen. Der Beirat stellte fest: Den Akteuren ist es gelungen, die bereitgestellten

Mittel innerhalb kurzer Zeit sinnvoll zu verwenden. Der Vorsitzende, Herr Eberhard Schrader, sprach allen Akteuren Lob und Anerkennung aus. Diesem Lob konnte sich Dr. Lambrecht (Untere Naturschutzbehörde) nur anschließen, schließlich trägt der Kreisausschuss auch einen finanziellen Anteil bei der Umsetzung des Naturschutzgroßprojektes. Mit der Inwertstellung dieser Naturschutzmaßnahmen ist auch die Hoffnung für die touristische und wirtschaftliche Entwicklung der Region verbunden.



Gewässerpatenschaften

Am 23.09. 2010 fand im Nationalpark-Zentrum eine Veranstaltung zur Gewässerpatenschaft mit anschließender Exkursion unter Führung von Achim Frede statt. Besichtigt wurden Maßnahmen im Nationalpark, die über das Naturschutzgroßprojekt umgesetzt wurden. Teilnehmerin-

nen und Teilnehmer waren regionale Experten wie Vertreter des Regierungspräsidiums, von Gemeinden, Naturschutzbehörden und Planungsbüros. Sie informierten sich über Gewässerrenaturierung und -unterhaltung. Viele haben sehr positive Rückmeldung gegeben und wollen die gezeigten Maßnahmen als Best-Practise-Beispiele für ihre eigene Tätigkeit nutzen.



Blick hinter die Kulissen

Regelmäßige Besuche der Projektförderer gehören zum Programm. Teilnehmer dieser Bereisung mit dem Projektteam waren Herr Galas (Bundesministerium für Umwelt), Herr Forst (Bundesamt für Naturschutz) und Herr Schmülling (Hessisches Ministerium für Umwelt).

Herr Forst bezeichnete die besichtigten Maßnahmen „als gelungenen Einstieg ins Projekt.“ Zudem betonte er, dass das Projekt ja den Schwerpunkt Wald habe und die ersten Maßnahmen zur Förderung naturnaher Wälder beitragen. Herr Galas (Bundesumweltministerium) war erstmalig vor Ort und zeigte sich ebenfalls sehr angetan.

Kontaktadressen:

Naturpark Geschäftsstelle:

Laustraße 8, 34537 Bad Wildungen

Tel.: 0049 (0)5621 96946-0, Fax: 0049 (0)5621 96946-19

www.naturpark-kellerwald-edersee.de

Projektbüro:

Tel.: 0049 (0)5621 96946-22, E-Mail: ngp@naturpark-ke.de

Fotos:

cognitio, Naturpark Kellerwald-Edersee, S. Nitsche, R. Kubosch

Redaktion & Gestaltung:

cognitio Kommunikation & Planung, www.cognitio.de

gefördert vom Bundesamt für
Naturschutz mit Mitteln des:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

chance.natur
BUNDESFÖRDERUNG NATURSCHUTZ



HESSEN



Nationale
Naturlandschaften

